

Ganz normal schwul

28. Nov. 2014

Thomas. Er war ein Star. Und nach seinem Outing erst recht. Hitzlsberger wurde in diesem Jahr gefeiert, als schwuler Profikicker. Regenbogenliebe, ausgerechnet im Machosport Fußball. „Diese Schwulenwitze in der Kabine“, stöhnt er. Geschämt habe er sich aber nie.

Lina. Sie war meine beste Freundin. Ich schwärmte für Paul Newmann, sie für Romy Schneider. Und für die Englischlehrerin. „Bin ich normal?“ Lesbisch. In den 80ern wurde das Wort nur geflüstert. Voller Scham, auch von Lina. Sie litt. Lange.

Martin. Meine erste Moderation, eine Kirchen-Magazinsendung. „Ich bin schwul und Christ“, meinte Martin. Mutig. Kleine Aufbrüche in den 90ern waren das. Nur kleine. Die Zuschauerwutpost folgte. Besonders auch von frommen Christen. Ich schämte mich. Und heute schäme ich mich oft wieder.

Denn der Shitstorm droht, die ewigen Anwürfe und Ängste lauern noch immer. Klar, Homosexuelle werden zunehmend gleichberechtigt. Sogar in der Kirche. Auch wenn sich bei der jüngsten Bischofsversammlung in Rom die Liberalen nicht durchsetzen konnten – noch nicht – auch wenn in einigen Evangelischen Landeskirchen rückwärtsgewandte Kräfte wirken: Wir leben im Umbruch.

Manch schwuler Theologe leidet noch an seinem kirchlichen Arbeitgeber. Aber einige Gemeinden stehen längst zu ihrer Pfarrerin samt Ehefrau, dem Pfarrer mit Ehemann. Gut so. Denn wer die Bibel liest, findet ohnehin kein klassisches Familienbild.

Stattdessen etwa Vielweiberei, verheiratete Bischöfe und selbstbewusste Leihmütter. Es geht um Fortpflanzung, nur nebenbei um Sexualität. Samt Inzucht, Sodomie und homosexuellen Praktiken, von Heterosexuellen wohlgemerkt. Das verbotene „beim Manne liegen“ meint Wollust und Vergewaltigung, ächtet Kultprostitution oder griechische Knabenliebe. Männersex war gleich Gewalt und Götzendienst.

Sprich: Die Bibel sagt damit überhaupt nichts über Thomas, Lina oder Martin, sie kennt keine schwulen oder gar lesbischen Paare. „Wer-wie-mit-wem“, das musste sich ja verändern in Jahrtausenden. Eheregeln und Gesetze sind wandelbar. Biblisch unverhandelbar bleibt allein das Gebot der Liebe. Die Verantwortung füreinander, für die Kinder.

Das mag die Kirche liebenden Paaren predigen, jenseits aller zeitgeistigen Moral. Es ist normal, anders zu sein, anders zu fühlen, anders zu lieben. Im übrigen: Der Gott Jesu, der dem größten Sünder verzeiht und frömmelnde Heuchler verachtet, dieser Gott liebt offenbar auch ganz anders als wir Moralapostel uns das wünschen.

Redaktion: Pfarrer Reinhold Truß-Trautwein (reinhold.truss-trautwein@gep.de)

Weitere Sendungen, Informationen, Audios und mehr finden Sie unter:
<http://rundfunk.evangelisch.de/kirche-im-radio/dradio/worte-zum-tage>

Facebook: <https://www.facebook.com/deutschlandradio.evangelisch>